

Frost zieht Folgen nach sich

Frostschäden Nicht nur der Obstbau leidet, sondern die ganze Wertschöpfungskette

MARC SCHAFFNER

Praktisch alle Wein- und Obstkulturen in der Nordwestschweiz, zum Teil auch Gemüsekulturen, Ackerkulturen und Wiesen, sind stark von den Frostnächten im April betroffen. Egal, wo man fragt, überall dieselben pessimistischen Einschätzungen. «Bei den Zwetschgen kann man von einem Totalschaden reden», sagt beispielsweise Peter Oetiker vom Elmhof in Bannwil. Bei den Kirschen gebe es auch grosse Schäden, bei den Äpfeln könne man es noch nicht ganz abschätzen, aber es sei wohl ebenfalls schlimm.

Da die Vegetation Mitte April schon stark fortgeschritten war, traf sie der Frost härter als sonst: In der Nachblüte sind die Kulturen empfindlicher als während der Blüte. «Die Kälte wurde noch verstärkt durch Schnee, Nässe und Wind», erklärt Peter Oetiker. Mit nassen Händen fühle man die Kälte stärker, das sei bei einem Baum genau gleich.

Für den Elmhof bedeutet das Frostereignis, dass Mitarbeiter freigestellt werden müssen. Auch die Liquidität sei ein Problem, fügt Peter Oetiker hinzu: «Es wird finanziell knapp.» Das Geld für Pflanzenschutz, Bewässerung, Düngung und Baumschnitt sei für dieses Jahr schon ausgegeben worden.

Ernst Lüthi, Präsident des Baselbieter Obstverbands, hat seinen Obstbaubetrieb in Ramlingen extra breit aufgestellt, um das Risiko von Ernteausfällen abzufedern: «Es ist nicht immer alles gut in einem Jahr, damit leben wir auch, das ist die Natur.» Dass aber quer durchs Band alles betroffen sei, habe er in 30 Jahren noch nie erlebt. Seine Zwetschgenkulturen haben einen Totalschaden erlitten. Die dreieinhalb Hektaren gäben kaum genug für eine Zwetschgenwähe her. Bei Kirschen und Äpfeln sei es etwas unklarer, bei den Erdbeeren werde maximal 40 Prozent der Ernte erreicht und Aprikosen, Pfirsiche und Kiwis seien ganz kaputt gegangen.

19 Millionen Franken

Wie die Volkswirtschafts- und Gesundheitsdirektion Baselland letzte Woche bekannt gab, belaufen sich die Schäden im Baselbiet auf rund 19 Millionen Franken. Das Landwirtschaftliche Zentrum Ebenrain (LZE) hat jetzt eine Reihe von Massnahmen vorgeschlagen, um die Obst- und Weinbauern zusammen mit Kanton und Bund zu unterstützen. Unter anderem sollen mit Darlehen oder Kurzarbeitsentschädigung die Li-



Peter Oetiker stellt an seinen Kulturen grosse Schäden fest.

FOTO: B. REINHARD



Bei den Kirschen sind nur wenige Triebe grün geblieben.

FOTO: B. REINHARD



Bei den Zwetschgen ist praktisch alles erfroren.

FOTO: B. REINHARD

quidität gesichert und Arbeitsausfälle entschädigt werden.

Das erste Glied der Kette

Hansruedi Wirz aus Reigoldswil, Vorstandsmitglied des Schweizer Obstverbandes, macht auf einen weiteren Aspekt aufmerksam: «Die Produzenten sind unmittelbar betroffen, aber sie sind nur das erste Glied der Kette, die hinterher kommt.» Darunter fielen die Obsthändler, die jetzt keine Kirschen und Zwetschgen hätten; die Landi, die während der Kirschenernet Ferienjobs angeboten hatte; die Brennereien, Keltereien und Mostereien, die keine Aufträge hätten. Im ganzen nächsten Jahr ge-

be es Einbussen, weil die Rohstoffe erst wieder im Jahr 2018 verfügbar seien.

Auch die polnischen Erntehelfer, die jedes Jahr ins Baselbiet reisen, haben diesen Sommer keine Arbeit. «Auch wenn Polen relativ weit weg ist, macht es einen betroffenen», sagt Hansruedi Wirz. «Vielmals sind es Familienväter, die auf das Geld angewiesen sind.»

Die Kreise ziehen sich noch weiter: Auch die Landmaschinen-Firmen werden die Folgen des Frostes spüren – wenn die Einnahmen fehlen, werden die Landwirte weniger in ihre Maschinen investieren.

Wichtig sei jetzt, den Betrieben zu helfen, die Liquidität aufrecht zu erhalten, betont Hansruedi Wirz. «Die Einbusse ist nicht nur eine kurzfristige Sache, denn man muss das ganze Jahr überbrücken.» Vor zwei Wochen war Wirz mit dabei, als Bundesrat Johann Schneider-Ammann mehrere Wein- und Obstbaubetriebe besichtigt hat. Das Bundesamt für Landwirtschaft sei daran, die Unterstützung für die Betroffenen in allen Regionen zu koordinieren. «Es muss alles gut überlegt sein, man darf keine Schnellschüsse machen, damit man dieser Krisensituation gut begegnet», so Wirz.



Bundesarzt Schneider-Ammann (2.v.l.) machte sich im Waadtland ein eigenes Bild vom Ausmass der Schäden. FOTO: ZVG

Die Gilde heisst die Sonne willkommen

Reigoldswil Ein grosser Moment für Gastronom Silvan Degen

Ende April wurde eines der ältesten Gasthäuser im Kanton, die Sonne in Reigoldswil, in die Gilde etablierter Schweizer Gastronomen aufgenommen. Nur 275 oder weniger als ein Prozent der Schweizer Gastrobetriebe dürfen dieser Fachvereinigung angehören. Das Gastrohepaar Silvan und Bea De-

gen hat es geschafft und ist stolz darauf. Das aus dem 15. Jahrhundert stammende Gasthaus hatte vor vier Jahrzehnten einen ausgezeichneten Ruf über die Kantonsgrenzen hinaus. Viele Basler fuhren ins Oberbaselbiet, um das gute Essen zu geniessen. Mit Silvan Degen, der das Haus im Oktober 2015

übernahm, erwachte der Betrieb aus dem Dornröschenschlaf und wurde in Rekordzeit nach nur 19 Monaten mit der Aufnahme in die Gilde ausgezeichnet. Degen flippte nicht gerade aus, als er den positiven Bescheid erhielt, sagte seine Frau. «Ich hinterfrage eher einmal etwas zu viel und überlege, was nun zu tun ist», meinte er und wendet sich an seine Mitarbeiter: «Ein grosser Teil ist von euch. Und wenn ich Druck mache in der Küche, dann wisst ihr warum.»

Für Gilde-Ambassador Eli Wengenmaier (Region Aargau/Basel) ist die Sonne eine Bereicherung. «Die Degens schafften es problemlos. Wir haben sehr fein gegessen», sagte er. Ganz besonders beeindruckte ihn, dass er den Wein im Weinkeller selbst aussuchen durfte.

Für die Gilde haben nicht Punkte und Hauben oberste Priorität. Qualität, gute Gastgeber, Unternehmer und vor allem das Team sind Kriterien, die zählen. Fotos: www.fotoshopper.ch



Silvan und Bea Degen mit den Gilde-Ambassadoren Eli Wengenmaier und Martin Angehrn. FOTO: B. EGLIN

«Chumm und lueg»

Ziefen Gewerbeausstellung Fünflibertal, 1.–3. September

Anfang September zeigt sich das Gewerbe im Fünflibertal – dem Hinteren Frenkentäl – an einer weiteren Gewerbeausstellung (GEA). Der Standort ist wiederum die Schulanlage Eien in Ziefen, wie schon bei der ersten und zweiten GEA in den Jahren 2009 und 2013. Der Ort in der Mitte des Fünflibertals hat sich damals bestens bewährt.

Über 65 Teilnehmer werden auf einer Fläche von fast 2000 Quadratmetern für eine erlebnisreiche und unterhaltsame Gewerbeausstellung sorgen. Auch die «Oberbaselbieter Zeitung» ist mit einem Stand vertreten.

Veranstalter der GEA Fünflibertal sind die Gewerbevereine Reigoldswil und Bubendorf. Als OK-Präsident am-

tiert der Ziefener Peter Räuftlin, wie auch schon in den Jahren zuvor. «Die sehr gute Zusammenarbeit der beiden Vereine und des gemeinsamen OKs haben in der Vergangenheit gezeigt, dass es richtig ist, die Kräfte zu konzentrieren, um unser schönes Tal mit seinen unterschiedlichen Gewerbebetrieben einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren», schreibt das OK auf der Website gea-fuenflibertal.ch. Das Motto lautet auch diesmal wieder: «Chumm und lueg!»

Gewerbeausstellung Fünflibertal, 1. bis 3. September 2017, Ziefen gea-fuenflibertal.ch
 Neuste Infos immer auf Facebook unter GEA Fünflibertal

FCB-Heusler kommt nach Reigoldswil

Am 28. November wird das Oberbaselbieter KMU-Forum im Zeichen des FC Basel stehen. Der langjährige Clubpräsident Bernhard Heusler wird dann über seine Erfahrungen mit dem mehrfachen Meisterclub berichten. Diese Nachricht vermeldete Landrat Hansruedi Wirz an der diesjährigen Generalversammlung des Gewerbevereins KMU Reigoldswil und Umgebung. Das erste KMU Forum, das übrigens auf eine Initiative von Wirz zurückgeht, fand vor zehn Jahren ebenfalls in Reigoldswil statt – damals mit den beiden Nationalräten Peter Spuhler (Stadler Rail) und Christian Miesch.

23 Jahre im Vorstand

Mit Ausnahme von Stefan Ziegler stellen sich alle bisherigen Vorstandsmitglieder Hansruedi Wirz (Präsident), Peter Heiniger (Aktuar), Lorena Nachbur (Kassier), Michael Briggen, Rebecca

Wagner und Andreas Rudin wieder zur Wahl und wurden auch bestätigt. Stefan Ziegler engagierte sich während der vergangenen 23 Jahre als Materialverwalter, Bauchef verschiedener Gewerbeausstellungen und in den letzten vier Jahren als Vizepräsident. Wirz würdigte seinen abtretenden Kollegen als sicheren, absolut zuverlässigen Wert. In Anerkennung seiner langjährigen Tätigkeit wurde Ziegler zum Ehrenmitglied ernannt. Der Reigoldswiler KMU-Vorstand weist eine Besonderheit auf: Von «Amtes wegen» gehört ihm jeweils auch ein – nicht stimmberechtigter – Vertreter des Gemeinderates an. Diese Funktion nimmt aktuell Thomas Moser wahr. «Dies gewährleistet den gegenseitigen Informationsfluss und hat sich bis heute bewährt», begründet Präsident Wirz diese spezielle Vernetzung.

MARCEL W. BUSS

Die Stimme aus dem Gewerbe

Herzlichen Dank für ihren Einkauf in den Frenkentälern



Hansruedi Wirz

Wettbewerb ist gesund. Unsere Unternehmen in den Frenkentälern stellen sich ihm gerne. Sie wissen: Konkurrenz belebt das Geschäft. Allerdings müssen die Spiesse für alle Marktteilnehmer

gleich lang sein. Das ist seit einigen Jahren leider nicht mehr der Fall. Der nach wie vor starke Franken macht den grenznahen Unternehmen zu schaffen. Viele Kundinnen und Kunden erledigen ihre Einkäufe im Ausland. Betroffen ist nicht nur das hiesige Gewerbe, betroffen sind auch unsere Dienstleister.

Der Einkaufstourismus ist vor allem auch hinsichtlich der Berufsbildung ein Problem. Denn es sind nicht die Unternehmen im Ausland, welche unseren Jugendlichen Lehrstellen anbieten. Es sind die vielen Baselbieter KMU, die sich in der Berufsbildung engagieren. Laut dem Baselbieter Amt für Berufsbildung sind im Baselbiet derzeit 2743 Unternehmen als Lehrbetriebe registriert – zahlreiche davon im Oberbaselbiet. Sie bilden unsere Jugendlichen in 140 Bereichen beziehungsweise Branchen aus. Und das vor Ort.

Umso erfreuter bin ich, dass sich die aktuelle Lehrbetriebskampagne der Baselbieter Konferenz der Gewerbe- und Industrievereine (KGIV) diesem Thema widmet. «Herzlichen Dank für Ihren Einkauf bei einem regionalen Lehrbetrieb» und «Herzlichen Dank für

Ihren Einkauf bei einem regionalen Betrieb»: So lauten die Slogans der Kampagne auf Anhängeretiketten und Klebern, welche den hiesigen Kunden in den regionalen Betrieben abgegeben werden. Unsere Kampagne hat zum Ziel, dem Einkaufstourismus mit positiver Kommunikation zu entgegnen und die lokalen Vorzüge zu betonen.

Ich halte dies für eine ausgezeichnete Botschaft. Und sie ist nach wie vor notwendig. Wie die Credit-Suisse in ihrer Studie «Schweizer Detailhandel im Umbruch» vom Januar 2017 aufzeigt, fliesst rund jeder zehnte von Schweizer Konsumenten ausgegebene Franken in die Kassen ausländischer Detailhändler, wobei nicht abzusehen ist, dass sich dieser Trend in absehbarer Zeit ändern wird. Der Einkaufstourismus bleibt für unsere Baselbieter Unternehmen eine Herausforderung. Der Kostendruck bleibt bestehen – und damit der Druck auf Jobs und Lehrstellen.

Umso mehr möchte ich all den treuen Kundinnen und Kunden unserer regionalen Unternehmen ganz im Sinne der Lehrbetriebskampagne sagen: Herzlichen Dank, dass Sie im Baselbiet, in den Frenkentälern einkaufen. Und all jene, die dies schon lange nicht mehr gemacht haben, möchte ich ermutigen, wieder einmal im Dorf oder im Stedtl einzukaufen. Und achten Sie darauf, wie viele unserer Betriebe unseren Jugendlichen eine sehr gute Ausbildung ermöglichen.

HANSRUEDI WIRZ, LANDRAT UND PRÄSIDENT KMU REIGOLDSWIL U.U.